

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Albrecht Berger, Konstantinopel. Geschichte, Topographie, Religion, Stuttgart: Verlag Anton Hiersemann, 2011, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), S. 507-509, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/9d90f3140eb4476cbde23d6456951d51>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

⁵ Trude de FONTANA, Die Herrin von Byzanz. Roman einer genialen Frau. Wien 1953; Hans FRONIUS, Theodora. Ein Zyklus von 28 Holzschnitten. Wien 1969.

⁶ Mittlerweile ist die Forschungsliteratur um eine Facette reicher: Gerade erschien James Allan EVANS, The Power Game in Byzantium, Antonina and the Empress Theodora. London 2011.

Peter SCHREINER, Konstantinopel. Geschichte und Archäologie. München: Verlag C. H. Beck 2007. 128 S., 8 Kt., 2 Planskizzen, ISBN 978-3-404-50864-6, € 8,95

Albrecht BERGER, Konstantinopel. Geschichte, Topographie, Religion. Stuttgart: Verlag Anton Hiersemann 2011 (Standorte in Antike und Christentum, 3). IX, 203 S., 8 Abb., 3 Pläne, ISBN 978-3-7772-1027-8, € 39,–

Der Zufall bzw. die Editionspolitik zweier bekannter Verlage will es, dass zwei kurzgefasste Stadtgeschichten von Konstantinopel in schlanken handlichen Bändchen mit Abbildungen, Skizzen und Karten aus der Feder zweier führender Byzantinisten, die beide langjährige Herausgeber der „Byzantinischen Zeitschrift“ (gewesen) sind, fast gleichzeitig erscheinen. Beide Werke sollen sich an ein breiteres Leserpublikum von Nichtfachleuten wenden, ohne von der Wissenschaftlichkeit Abstriche machen zu wollen, und beide Verfasser deklarieren unisono, dass es sich nicht um eine Art gehobenen Reiseführer handelt. Fast gleichzeitig schreibt der Rezensent, denn Bergers 1. Teil des Bandes ist dem Artikel „Konstantinopel (stadtgeschichtlich)“ im „Reallexikon für Antike und Christentum“ nachgestaltet.¹ Berger kann dabei auch auf seine Monographie-Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos² zurückgreifen wie auch auf seinen umfangreichen Artikel zu Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel.³ Schreiner betont im Vorwort sein Zögern, der Verlagsaufforderung nachzukommen und in der Reihe „Wissen“ ein Buch zur Geschichte und Archäologie der Bosphorus-Metropole zu schreiben, parallel zu den Darstellungen über das antike Rom, Athen und Pompeji, da das spätere osmanische Konstantiniyye vorwiegend als mittelalterliche Stadt erhalten ist. Die präsentativen Vorgaben beider auftraggebender Verlage gehen demnach praktisch in die gleiche Richtung: *scientific transfer* in Bezug auf antike/frühchristliche Urbanzentren, Hintergrundwissen für den praktischen Gebrauch im Archäologie-Tourismus, Aufmachung, Format, Handlichkeit und flüssiger Lesegenuss mit Skizzen und Karten verweisen auf einen intendierten Bestandteil des leichten Gepäcks.

Und doch sind beide Bände hochinteressant, vor allem auch dadurch, dass sie sich vergleichen lassen. Zur verwickelten Baugeschichte der *polis* und ihren Architekturdenkmälern existiert eine umfangreiche und für den Laien unübersichtliche, zudem auch nicht so einfach zugängliche und lesbare Masse von Detailstudien, so dass Zusammenfassungen aus der Feder führender Fachleute ihr spezifisches Eigeninteresse beanspruchen dürfen und in der parallelen Doppellectüre einen eigenen Reiz entfalten. In beiden Fällen ist der eng bemessene Raum für das Dargestellte auf jeder Seite spürbar, die unumgängliche Auswahl und Hierarchisierung der Materialfülle zwingt zu subjektiven Lösungen, obwohl auch auf weite Strecken hin eine gewisse Similität dominiert. Die Nachzeichnung von Differenzen und Übereinstimmungen ist demnach besonders reizvoll.

Schreiners Monographie geht in einem Einleitungskapitel „Prämissen und Methoden“ (9-16) auf die Frage ein, warum im Falle von Byzanz eine Flächenarchäologie nicht möglich ist und man sich auf die erhaltene oder rekonstruierbare Bausubstanz von architektonischen Denkmälern beschränken muss. Er bevorzugt den Darstellungsweg des kulturhistorischen Werdegangs, aber nicht im chronologischen Aufrollen des Zeitkontinuums, sondern gegliedert nach Sach- und Lebensbereichen: „II. Konstantinopel als Reichszentrum – die räumliche Entwicklung im politischen Kontext“ (17-51: 1. Der lange Weg zur mittelalterlichen Stadt: Byzantion, 2. Besiedlung und städtische Anlagen vor Konstantin dem Großen, 3. Konstantinopel: Aufstieg und Niedergang einer Megapolis, 4. Äußere Faktoren der urbanen Entwicklung, 5. Die innere Verwaltung der Stadt, 6. Der „Großraum“ Konstantinopel), gefolgt von „III. Kaiser und Hof“ (52-65: 1. Kaiser- und Adelspaläste, 2. Die Präsenz des Kaisers in der Stadt, 3. Kaiserhof und Stadt: Die Außenwirkung) und „IV. Stadtvolk und städtische Gesellschaft“ (66-87: 1. Funktion und Gliederung, 2. Aufstände des Volkes, 3. Soldaten in Konstantinopel, 4. Demographische Tendenzen, 5. Spiele und Feste, 6. Leichtes Leben – Schweres Leben: die Versorgung der Stadt, 7. Die Fremden), um dann auf Einzelbereiche des kollektiven Urbandaseins umzuschwenken: „V. Wirtschaft in Konstantinopel“ (88-97: 1. Konstanten und Kontinuitäten, 2. Informationen, 3. Die Häfen, 4. Geschäftszonen, 5. Der Ausländer im Wirtschaftsleben der Stadt), „VI. Der religiöse Mittelpunkt: Patriarchat, Kirchen und Klöster“ (98-111: 1. Konstantinopel und die Entwicklung der kirchlichen Administration im byzantinischen Reich, 2. Die Kirchliche Topographie, 3. Reliquien und Pilger, 4. Berühmte Kirchen und Klöster), und „VII. Der geistige Mittelpunkt: Bildung und Gelehrsamkeit“ (112-120: 1. Die historische Entwicklung, 2. Konstantinopel und die Provinz, 3. Die Ausbildung, Institutionen, Gebäude, 4. Bibliotheken, 5. Drehscheiben des Bildungstransfers). Das schlanke Bändchen endet mit „VIII. Konstantinopel in der Sicht der Zeitgenossen“ (121-123), wo das *genre* des Städtelobs zur Sprache kommt, die Negativurteile aus Reiseberichten sowie die Lokalgeschichten der „Patria Konstantinupoleos“. Es folgt noch ein Anhang (124-128) mit Kurzbibliographie, Bildnachweis und einem Register.

Bergers Bändchen ist etwas umfangreicher, jedoch nur aufgrund des 2. Teils mit den ins Deutsche übersetzten historischen Quellentexten. Der erste Teil ist hier etwas stärker chronologisch akzentuiert: „I. Byzantion bis zu Konstantins Neugründung“ (660 v. Chr.-324) (1-6: 1. Geschichte, 2. Topographie, 3. Religion), „II. Gründung und Aufstieg von Konstantinopel (324-356)“ (7-20: 1. Die Neugründung, 2. Topographie, 3. Bevölkerung) und „III. Konstantinopel als Hauptstadt (seit 356)“ (21-35: 1. Hauptstadtfunktion und städtisches Leben, 2. Topographie, 3. Bevölkerung), dann schwenkt die *master narrative* auf Teilgebiete um: „IV. Kirchengeschichte“ (36-47: 1. Die Zeit des Arianerstreits, 2. Konstantinopel als orthodoxe Metropole, 3. Das Mönchtum) und „V. Heiden und Juden in Konstantinopel“ (48-55), um dann wieder ins historische Zeitkontinuum überzuleiten: „VI. Von Konstantinopel nach Istanbul“ (56f., bis 1930 eigentlich Konstantiniyye). Sodann nimmt der Autor seinen Leser auf einen umfangreichen Stadtspaziergang mit, der sich immerhin auf 40 Seiten erstreckt und mit Karten, Stadtplänen, Skizzen und Fotografien illustriert ist: „VII. Reiseführer Konstantinopel“ (58-97: 1. Das Stadtzentrum, 2. Entlang der Mittleren Straße, 3. Um die Akropolis, 4. Über dem Goldenen Horn, 5. Der Süden, 6. Sykai). In diesem Abschnitt wird die praktische Benutzbarkeit des Bändchens als Reiseführer-

Ersatz dominant; einen eigentlichen Reiseführer kann es jedoch nicht ersetzen. Doch noch folgt der 2. Teil: „VIII. Texte“ (98-176), der den gravierendsten Unterschied zu Schreiners komprimierten Darstellung bildet: Historische Quellentexte werden aus dem Griechischen ins Deutsche übertragen, wodurch der Durchschnittsleser einen Hauch byzantinischer Formulierungskunst und stilistischer Umständlichkeit mitbekommt. Die übertragenen Quellentexte sind nach Sachgebieten und chronologisch geordnet: 1. Byzantion vor der Neugründung (Dionysos von Byzantion, der angebliche Wiederaufbau unter Kaiser Severus), 2. Die Stadtgründung (Ioannes Malalas), 3. Die *notitia urbis Constantinopolitanae*, 4. Brand und Wiederaufbau (der Stadtbrand von 465, die Bauordnung des Kaisers Zenon), 5. Städtische Unruhen (Olympische Spiele von Chalkedon, Kampf um den rechten Glauben, der Nika-Aufstand 532, Die *Akta dia Kalopodion* – die improvisierten Akklamationen im Hippodrom sind besonders interessant), 6. Die Pest von 542, 7. Protokollarisches (Die Krönung des Kaisers Leon, ein kaiserlicher Einzug), 8. Göttliche Wunder (Kaiser Arkadios und die Kapelle unter dem Walnussbaum, das Wunder im Bad des Palastes der Helena, die Geschichte vom Judenknaben), 9. Besuch aus China.⁴ Das Literaturverzeichnis mit Quellen und Sekundärliteratur ist etwas ausführlicher gehalten (177-187), es folgt noch ein Glossar (188) und ein etwas detaillierterer Index (189-203). Der Haupttext in diesem Band ist optisch etwas weniger komprimiert und wird auch von Fußnoten begleitet.

Mit dem Reiseführer-Kapitel erweist sich die Monographie Bergers praxisorientierter, mit den übersetzten Texten auch einem Lesebuch ähnlicher. Schreiners Darstellung bringt eher eine kulturhistorisch fundierte Stadtgeschichte mit einem langfristig strukturierten, reichlichen Informationsangebot in Haupt- und Detailgebieten. Beide Darstellungen sind mit Gewinn parallel zu lesen, auch zu der Frage, wie man eine enorme Detailfülle mit z. T. kontroverser Spezialliteratur einem einfachen Leser in konziser Präsentation sinnfällig und in griffigem Lesestil nahebringen kann.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Reallexikon für Antike und Christentum, Bd. 21: Kleidung II – Kreuzzeichen. Stuttgart 2006, Sp. 435-483.

² Albrecht BERGER, Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos. Bonn 1988.

³ DERS., Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel, *Istanbuler Mitteilungen* 47 (1997), 349-414; vgl. auch DERS., Tauros e Sigma. Due piazze di Constantinopoli, in: Bisanzio e l'Occidente. Arte, archeologia, storia. Studi in onore di Fernanda de' Maffei. Roma 1996, 17-31.

⁴ Nach Peter SCHREINER, Eine chinesische Beschreibung Konstantinopels aus dem 7. Jahrhundert, *Istanbuler Mitteilungen* 39 (1989), 493-505.